



Bürgerverein Pfalzel e. V., Ringstr. 2c, 54293 Trier

www.buergerverein-pfalzel.de

Ministerium des Inneren und für Sport
Herrn Minister Michael Ebling
Schillerplatz 3 - 5
55116 Mainz

Ringstr. 2c
54293 Trier
Telefon: 0651 / 69557
eMail: hjwirtz@arcor.de

Datum: 08.06.2025

Windkraftpläne der Stadt Trier

Anlagen: Schreiben vom 28.01.2024 an Herrn OB Leibe
Schreiben vom 20.04.2024 an Herrn OB Leibe
Schreiben vom 25.08.2024 an Planungsgemeinschaft

Sehr geehrter Herr Minister Ebling,

bereits am 28.09.2022 beschloss der Stadtrat Trier eine Teilfortschreibung „Windenergie“ des Flächennutzungsplans und eine Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung.

Der SWR berichtete damals: "Trier legt als erste Großstadt in Rheinland-Pfalz einen umfangreichen Plan für die Windenergie vor. Das Konzept sieht 13 Windräder vor, die gut aus dem Moseltal zu sehen wären."

Zu dieser Zeit hat das Landesumweltamt intensiv geprüft, wie viele Flächen im Land möglichst risikoarm für Windkraft nutzbar sind und hierzu verschiedene Risikostufen festgelegt. Dabei hat das LfU 4 % der Landesfläche als unbedenklich eingestuft. Das ist nahezu das Doppelte der Bundesvorgabe.

Verhandlungen mit den Umweltverbänden hatten zum Ziel, hunderte von Streitfällen über einzelne Maßnahmen zu vermeiden. Am Ende war die Vorgabe des Landes, nur solche Flächen zu entwickeln, die konfliktarm umzusetzen und leicht zu erschließen sind.

Dieses Ergebnis hat Ihr Haus gemeinsam mit dem Umweltministerium in Form der Abwägungsgrundlage vom 07.12.2023 vorgestellt. Für die Überlegungen vor Ort empfahlen die Beteiligten des Dialogprozesses deshalb ausdrücklich, zukünftig Windenergiegebiete in den ermittelten, konfliktarmen Bereichen zu planen.

So sehr die Pläne der Stadt Trier die BI Naherholungsgebiet Bausch und uns entsetzt hatten, beruhigte uns die Veröffentlichung der Abwägungsgrundlage. Glaubten wir doch, das Baudezernat würde einsehen, dass man in Trier eklatant gegen diese Vorgaben verstößt.

Als dann in der Sitzung des Umweltausschusses am 09.04.2024 (siehe Schreiben vom 20.04.2024 an Herrn OB Leibe) das von Beginn an verbreitete Narrativ des Dezernates, nach dem auch die Stadt Trier verpflichtet sei, die Flächenziele des Landes einzuhalten und die Ausweisung von Flächen demnach alternativlos sei, zerstört wurde, sahen wir uns am Ziel.

Dennoch wurde der Antrag auf Zielabweichung gestellt. Dieser von der Planungsgemeinschaft befürwortet und von der SGD Nord genehmigt. Eigentlich unvorstellbar, denn man kennt doch auch dort Ihre Abwägungsgrundlage. Und die Planungsgemeinschaft weiß, dass besonders im Raum Trier sogar das Endziel für 2032 schon sichergestellt ist.

Sprachlos macht uns die Unbekümmertheit, mit der für die Geschicke Triers Verantwortliche das einzigartige kulturelle Erbe der ältesten Stadt Deutschlands gering schätzen und auf unverantwortbare Weise gefährden und beschädigen.

Wie kann man auf die Idee kommen, die Höhenlagen um die Stadt, die im Übrigen Teil des landschaftlichen Kulturerbes Oberes Moseltal sind, mit einer Korona von Windkraftanlagen, sechs mal höher als die Mariensäule, unwiderruflich zu entstellen?

Von allen Aussichtspunkten - auf dem Petrisberg, dem Weisshaus, dem Markusberg und vielen Plätzen in der Stadt mit freien Sichtachsen - wird der erste Blick der Besucherscharen auf diese Kolosse fallen. Ob Besucher nach einem solchen Erlebnis noch eine Fahrt nach Trier empfehlen werden, erscheint mehr als fraglich.

Zu diesem Thema verweist das Dezernat auf eine Abstimmung mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesdenkmalpflege (GDKE), in der die Auswirkungen auf die Welterbestätten in der Stadt Trier im Hinblick auf den Schutz ihrer visuellen Integrität zum Teil problematisch gesehen werden. Damals ging man von nur 13 Anlagen an 7 Standorten aus. Wenig später gab es bereits Überlegungen für 21 Anlagen. Auch diese Zahl dürfte heute nicht mehr aktuell sein.

In diesem Zusammenhang möchten wir auf Dresden verweisen. Das dortige Elbetal wurde 2004 in die Welterbeliste der Unesco aufgenommen. Schon zwei Jahre später erfolgte wegen der Pläne der Waldschlösschenbrücke die Aufnahme in die Liste gefährdeter Welterbestätten. Als der Bau realisiert wird, fällt die Entscheidung des UNESCO-Welterbekomitees - nicht etwa einer deutschen Stelle - kaum überraschend und ist doch ein Schock. Am 25. Juni 2009 fallen die Würfel im spanischen Sevilla.

Zum ersten Mal wird damit einer europäischen Kulturerbe-Stätte der Status wieder genommen. Eine internationale Sensation und politische Blamage für Deutschland. Man kann nur hoffen, dass Trier nicht das zweite Opfer wird.

Deutschlandweit findet man kein weiteres Beispiel dieser Art, wo Städte mit einer ähnlichen Geschichte ohne jede Not solche Pläne vorantreiben. Sehr wohl aber das Gegenteil.

Ein Beispiel ist die Kurstadt Bad Orb in Hessen. Die Wälder außerhalb des Stadtgebietes - Naherholungs- und Wandergebiet für Einheimische und Kurgäste - sind im Besitz von Hessenforst, die dort die Ausweisung von Flächen für Windkraft planen. Hier leisten Bürger und Politik gemeinsam Widerstand gegen solche Bestrebungen.

Im sächsischen Herrnhut geht es bei der Ablehnung von Windkraftplänen genau um das Problem des Kulturerbes. Der dortige Stadtrat hat einstimmig seine Zustimmung verweigert, weil er dadurch den Unesco-Status gefährdet sieht.

Derweil betreibt das Baudezernat unverdrossen weiterhin die Werbung für seine Windkraftpläne, sei es auf Sonderveranstaltungen oder in Ortsbeiräten. Nun mit neuen Begründungen und stets mit freundlicher Unterstützung des Trierischen Volksfreunds.

In einer der kommenden Sitzungen des Stadtrates wird über eine erneute Beteiligung der Öffentlichkeit entschieden. Besonders die Stellungnahmen der Umweltverbände in einem ersten Verfahren in 2022 waren vernichtend. Bewirkt haben sie nichts.

Wir fragen uns, ob die Landesregierung nicht mehr an dem Ergebnis ihrer hervorragenden Vorarbeit festhält. Waren die Verhandlungen mit den Umweltverbänden, die Vorarbeit des Landesuntersuchungsamtes und die Erstellung der Abwägungsgrundlage am Ende ohne Wirkung? Werden gleichwohl an absolut ungeeigneten Standorten Anlagen errichtet und weit besser geeignete bleiben außen vor?

Einen Hinweis aus Ihrem Hause an die Stadt Trier, dass sie sich nicht um jeden Preis am Ausbau der Windkraft beteiligen muss, würden wir sehr begrüßen.

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Jürgen Wirtz

Das Schreiben geht gleichlautend an Frau Umweltministerin Kathrin Eder
